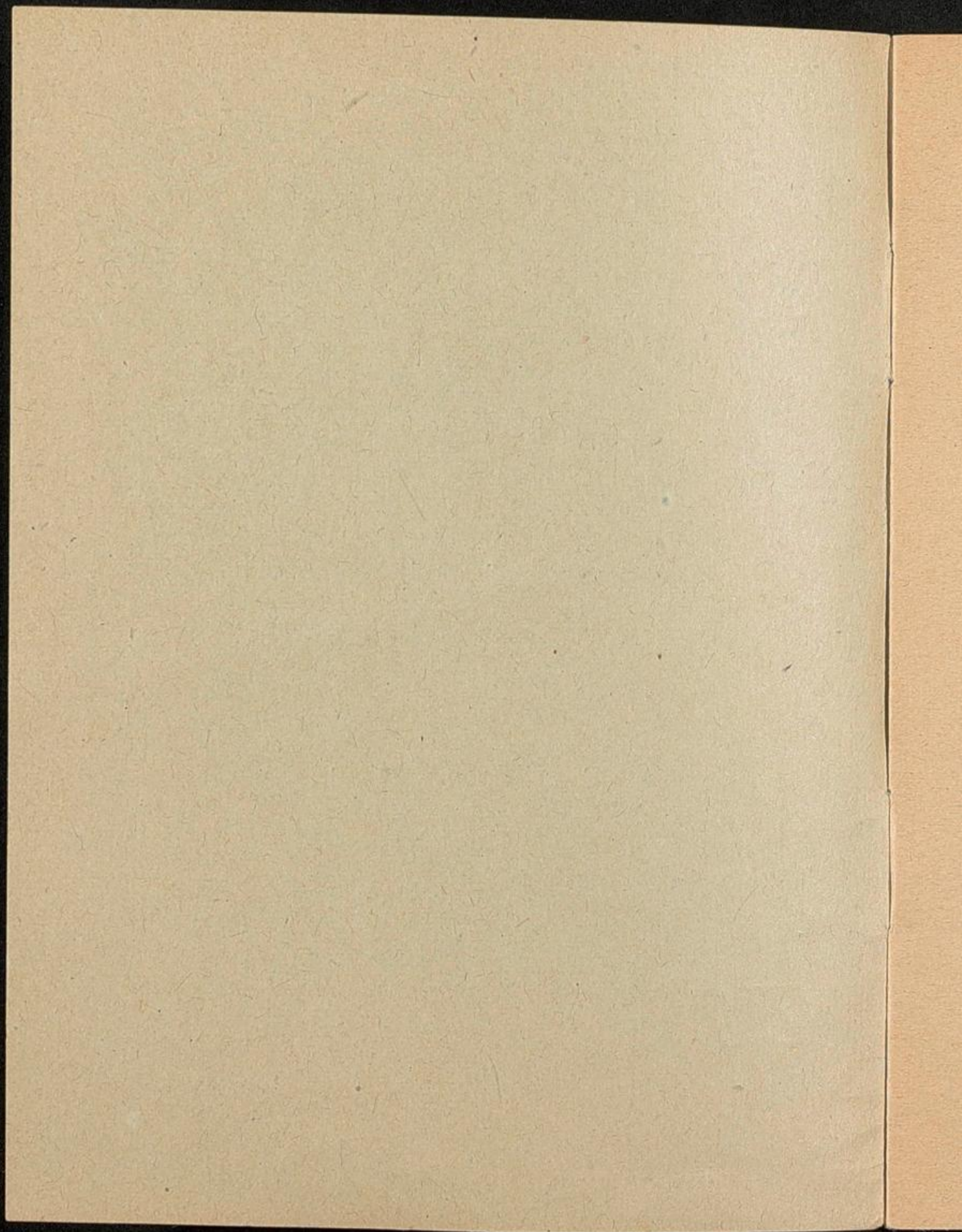


UNSEREN KINDERN



ZUM BAUMFESTE

AM 15. SCHEWAT 5693



פִּי הָאָדָם עֵץ הַשֵּׁדָה



חֲמִשָּׁה עָשָׂר בְּשָׂבָט רֵאשִׁי הַשָּׁנָה לְאִילָנוֹת

Am 15. Schewat beginnt das neue Jahr im Pflanzenreiche. Die Erde hat den himmlischen Segen — den Regen — empfangen. Nun gibt auch sie ihren Segen her. Lebenssäfte dringen aus dem Erdreich in die Wurzeln, neues Leben beginnt zu keimen. In Palästina tritt mit diesem Tage ein Umschwung ein. Gebrochen sind die Fesseln der unfreundlichen Jahreszeit — der Frühling naht.

Dort wird dieser Tag ganz besonders von den Kindern gefeiert. Jedes Kind pflanzt ein Bäumchen, das dann seiner Pflege und Obhut übergeben ist, um so die Liebe zur heimatlichen Scholle zu bekunden. Den Kindern, die nicht im Lande unserer Väter leben, sollen Aussprüche aus unserem Schrifttum die Verbundenheit des Juden mit seiner Erde, mit der ihn umgebenden Natur zeigen.

B. M.

Heilige Schrift.

Goldene Aepfel in silbernen Schalen, so ein
Wort zur rechten Zeit. (Sprüche Salomos)

Du sollst keinen Baum verderben, indem
du mit einer Axt dran fährst; du sollst ihn nicht
vernichten, denn wie ein lebender Mensch ist
der Baum des Feldes. (V. Buch Moses)

|||||

Frisch grünt der Baum angesichts der Son-
ne, über seinen Garten gehen seine Schösslinge
hinaus. Am Geröll verflechten sich seine Wur-
zeln, zwischen Steinen bohrt er sich hindurch.
(Hiob)

|||||

Fürwahr, für den Baum gibts noch Hoffnung ;
wird er abgehauen, so treibt er Sprossen und
sein Schössling hört nicht auf. Ob auch in der
Erde seine Wurzel altert und im Staube sein
Stumpf abstirbt, vom Dufte des Wassers lebt
er wieder auf und treibt Gezweig wie eine
frische Pflanze. (Hiob)

|||||

Eine Zeder ist auf dem Libanon, schön von Aesten und dichtbelaubten Zweigen und hoch an Wuchs, und zwischen Wolken ragt ihr Wipfel. Wasser hatten sie grossgezogen, die Flut sie in die Höhe gehoben, ihre Ströme flossen rings um ihre Pflanzstätte und entsandten ihre Rinnsale zu allen Bäumen des Gefildes; es mehrte sich ihr Gezweig und es verlängerte sich ihr Geäst von reichlichen Wassern bei ihrem Ergusse. In ihrem Gezweig nisteten alle Vögel des Himmels, und unter ihrem Geäst gebaren alle Tiere des Feldes, und in ihrem Schatten wohnten all' die vielen Völker. Und sie war schön in ihrer Grösse, in der Länge ihrer Zweige; denn ihre Wurzel war an reichlichen Wassern. Zedern verdunkelten sie nicht im Garten Gottes; Zypressen glichen ihr nicht mit ihrem Gezweig und Platanen kamen ihr nicht gleich mit ihrem Geäst; alle Bäume im Garten Gottes glichen ihr nicht an Schönheit. (Ezechiel.)

THOMAS

Er (der gerechte Mensch) ist wie ein Baum,
gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht
gibt zu seiner Zeit und sein Blatt welkt nicht.
Und alles, was er macht, geht wohl aus. (Psalmen.)

Denn wie die Tage (Lebensdauer) des
Baumes werden die Tage meines Volkes sein.
(Psalmen)

Der Gerechte wächst . . . wie die Zeder
auf dem Libanon. (Psalmen)

Der Gerechte wird sprossen wie die Palme.
(Psalmen)

Ich aber bin wie ein grünender Oelbaum
im Hause Gottes, ich vertraue auf Gottes Gnade
immer und ewig. (Psalmen)



Einst gingen die Bäume sich einen König
zu salben. Sie sprachen zum Oelbaume: „Sei
unser König“. Der Oelbaum aber antwortete
ihnen: „Soll ich meine Fettigkeit lassen, die Gott
und Menschen an mir preisen, und hingehen,

über den Bäumen zu schweben?“ Da sprachen die Bäume zum Feigenbaume: „Komm du, sei unser König!“ Der Feigenbaum aber antwortete ihnen: „Soll ich meine Süßigkeit lassen, meine köstliche Frucht, und hingehen über den Bäumen zu schweben?“

Da sprachen die Bäume zum Weinstocke: „Komm du, sei unser König!“ Der Weinstock aber antwortete: „Soll ich meinen Most lassen, der Gott und Menschen erfreut, und hingehen, über den Bäumen zu schweben?“

Da sprachen die Bäume zum Dornstrauche: „Komm du, sei unser König!“ Und der Dornstrauch sprach zu den Bäumen: „Wenn ihr mich in Wahrheit zum Könige über euch salben wollt, so kommt und bergt euch in meinem Schatten; wo aber nicht, so gehe Feuer aus vom Dornstrauche und verzehre die Zedern des Libanon.“

(Buch der Richter)

Der Dornstrauch, der im Libanon ist, sandte zur Zeder im Libanon und liess ihr sagen: „Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe!“ Aber das Wild auf dem Felde im Libanon lief über den Dornstrauch und zerstampfte ihn. (II. Buch der Könige)



Ich sah: Es war ein Wald von Bäumen, und es umgaben ihn hohe und wilde Felsenberge. Ihm gegenüber wuchs ein Weinstock empor, und unter ihm floss eine Quelle sanft hervor. Es gelangte die Quelle bis zu dem Walde hin und ward zu gewaltigen Fluten, und diese Fluten überschwemmtten jenen Wald, sie entwurzelten viele Bäume und verwüsteten all die Berge um ihn her. Und jene Quelle wurde so überaus stark, dass sie nichts von den vielen Bäumen übrig liess, ausser eine Zeder. Als sie

nun auch diese niedergeworfen, da kam jener Weinstock samt der Quelle ganz ruhig und still herbei, und ihre Fluten brachten die Zeder, die hingestreckt am Boden lag, zu ihm hin. Der Weinstock sprach nun: „Bist du nicht jene Zeder, die von dem Wald übrig geblieben ist? Jetzt ist deine Zeit herbeigeeilt und deine Stunde herbeigekommen.“ Darnach sah ich die Zeder, wie sie in Flammen stand, und den Weinstock, wie er emporwuchs; und rings um ihn herum war eine Ebene voll von Blumen, die nicht verdorrten. (Buch des Baruch, ein Buch das unsere Lehrer in die heilige Schrift nicht aufgenommen haben.)



Talmud und Midrasch.

Jedem Baume, jeder Blume, jedem Gräslein auf Erden entspricht ein Stern und ein Engel im Himmel. Das Licht des Gestirns fördert das Wachstum der Pflanze. Der Engel wacht über sie, um sie zu beschützen.



Auch die Bäume empfinden Lust und Schmerz und auch sie vermögen es ihren Empfindungen Ausdruck zu verleihen. Wer kennt nicht das Rauschen der Blätter im Walde. Das Rascheln der Blätter im Winde — ist die Sprache der Bäume.



Als Gott die Welt erschaffen hat, da suchten einige Bäume die anderen zu überragen. Hoch wollten sie emporschiessen. Da sprach

der Ewige: „Euer Stolz soll bestraft werden! Während alle anderen Bäume durch ihre herrlichen Früchte den Menschen Freude bereiten werden, seid ihr dazu verurteilt, leer und jeder Frucht bar dazustehen“.



Die stolzen Zedern des Libanon verachteten die kleinen zierlichen Blumen. Da sprach Gott: „Uebermut hasse ich!“ Ueber Gottes Befehl brachte die Erde das Eisen hervor. Jenes Eisen, aus dem die Axt entstehen, sollte. Die erste Axt wurde gefertigt und zitternd standen die Bäume da. Sie sahen schon ihr herannahendes Ende. Da sprach Gott zu den bebenden Bäumen: „Euer Stolz ist gebrochen! Aber das Eisen wird euch nur dann gefährlich werden können, wenn ihr euer Holz für den Schaft der Axt hergeben werdet!“



Einst, wenn Gottes Friede die ganze Welt beherrschen wird, werden Stolz, Ueberheblichkeit und alles Böse verschwinden. Dann wird das Eisen seine vernichtende Kraft verlieren und auch die fruchtlosen Bäume werden wiederum herrliche Früchte tragen.



Der Baum lebt und empfindet den Schmerz. Wenn ein Baum gefällt wird, dann schreit er in seiner Todesangst auf. Erschütternd ertönt sein Schrei durch die ganze Baum- und Pflanzenwelt. Sie allein vermögen es diesen Schrei zu hören.



Ein entwurzelter Baum verliert seine Kraft. Wieder eingepflanzt, kann er nie mehr jene Pracht entfalten, die ihm früher eigen war.
(Sohar — Das Buch des Glanzes)



Manchen Pflanzen wohnen geheimnisvolle, wunderbare Kräfte inne. Nur solche Menschen, die Pflanzen lieben, können zuweilen jenes Geheimnis lüften. (Sohar)



Eine Karawane, die ferne Länder aufsuchte, hatte folgendes Erlebnis: Ein geschlachtetes Tier wurde vor dem Braten auf das Gras hingelegt. Inzwischen sollte ein Feuer entfacht werden. Wie sehr waren die Männer bestürzt, als sie bei ihrer Rückkehr das Tier munter und lebend vorfanden. Im Grase war nämlich eine Pflanze, die das Tier zu beleben vermochte.



Verschmachtend, von Hunger und Durst geplagt, schleppte sich der Wanderer. Erbarmungslos schickte die Sonne ihre sengenden

Strahlen auf sein Haupt. Da erblickte er von der Ferne einen Baum und mit seiner letzten Kraft eilte er auf ihn zu. Es war eine Oase, in der nichts zu sehen war, als dieser Baum. Aber die Früchte dieses Baumes sättigten den hungernden Wanderer, eine unter ihm, entspringende Quelle stillte dessen Durst und im Schatten des Baumes fand er Schutz vor den Strahlen der Sonne. Frisch und munter konnte er bald seinen Weg fortsetzen und dankerfüllt sprach er zum Baum: „Was immer ich dir in meiner Dankbarkeit wünschen könnte — köstliche Früchte, frisches Wasser, kühlen Schatten — ist dir zu Teil worden! Ich wünsche dir also, daß du nicht einsam bleiben mögest und viele ähnliche Bäume um dich haben sollst“.

|||||

Fröhlich zog der Jüngling des Weges.
Da fiel sein Blick auf einem Greis, der mit
den Pflanzen eines Baumes beschäftigt war.
„Wie lange dauert es Alterchen, fragte der
Jüngling, bis man von den Früchten wird
kosten können.“ „Siebzig Jahre“, lautete die
Antwort. „Da plagst du dich mit den Pflanzen
eines Baumes, dessen Früchte du nie zu
sehen bekommen wirst“, spottete der Junge.
„Ich arbeite für jene, die nach mir kommen.
Auch ich habe fruchtragende Bäume von
meinen Vorfahren übernommen“ antwortete
der Alte.



זָמַעְתִּי עֵין בְּתֵל אָבִיב

נִגְדַד יָם וְנִגְדַד אֹר

וְאֶבְרָד אֹתוֹ לֵאמֹר

עֲשֵׂה עֲנָף פֶּרֶשׁ צֵל סָבִיב

וְאֶת־פִּילָל : אֵל טוֹב, כְּבִיר

הוּי שָׁמֹר הָעֵין וְשָׁמֹר הָעִיר

וְשָׁמֹר־נָא אֶת עֵמֶל הָעַם

מִרוּחַ רָע, מִסַּעַר הַיָּם

פֶּרֶק שִׁירָה.

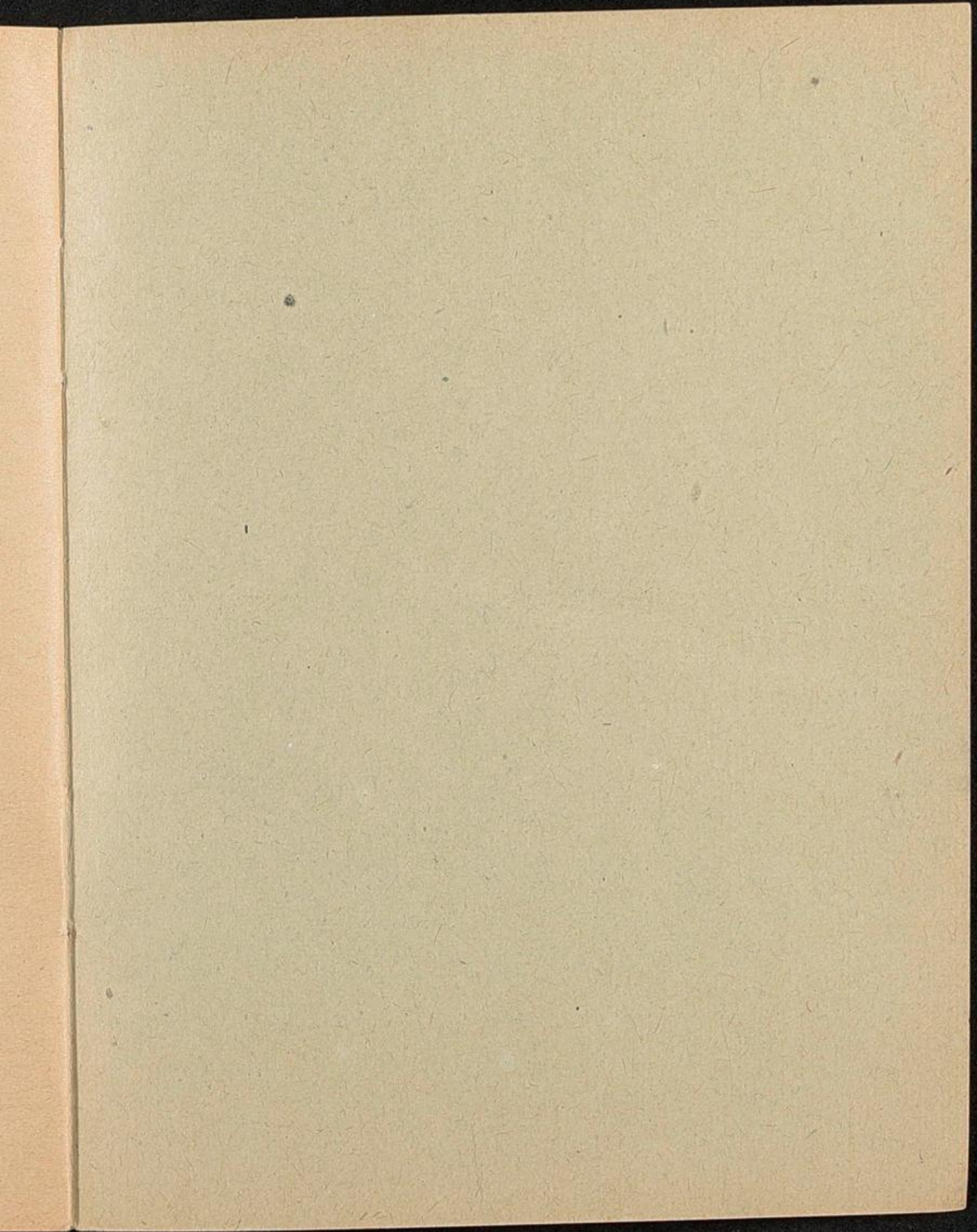
אֵילָנוֹת שְׁבַשְׁדָּה אֹמְרִים: אֲזִי יִרְנְנוּ
עֵצֵי הַיַּעַר מִלִּפְנֵי ה' כִּי בָא
לְשֹׁפוֹט אֶת הָאָרֶץ.

תֵּאנָה אֹמְרֵת: נוֹצַר תֵּאנָה יֹאכֵל
פְּרִיָּהּ.

תָּמַר אֹמֵר: צְדִיק כִּתְּמַר וּפְרָת,
כְּאֶרֶז בִּלְבָנוֹן יִשְׁנָה.

תַּפּוּחַ אֹמֵר: כִּתְּפוּחַ בְּעֵצֵי הַיַּעַר.
שִׁבְלֵת אֹמְרֵת: שִׁיר הַמַּעֲלוֹת
מִמַּעֲקִים קְרֵאתֶיךָ.

דְּשָׂאִים אֹמְרִים: יְהִי כְבוֹד ה' לְעוֹלָם
יִשְׁמַח יי' בְּמַעֲשָׂיו:



DEN KINDERN GEWIDMET

BRIGITTENAUER ISR.
TEMPELVEREIN

BEZIRKSFÜRSORGE
KOMMISSION

WIEN XX.